



Streit um Nutzen von Sportanlässen

SPORT. Wie viel bringt die Euro 2008 der Schweizer Volkswirtschaft? Wie nützlich sind sportliche Grossanlässe generell für die Wirtschaft? Studien überbieten sich mit Schätzungen der Wertschöpfung. Für die Euro 2008 ist von bis zu 860 Millionen Franken die Rede. Was bedeutet das? Nicht viel, sagt BAK-Chef Urs Müller im Interview. «Die Hoffnungen sind übertrieben.» Derweil macht die Sport-Lobby beim Staat die hohle Hand. Für Ökonomen wie Jürg Stettler von der Hochschule Luzern geht damit die Rechnung nicht mehr auf: «Es geht doch um Angebot und Nachfrage.» > SEITE 28



In der baz vor ...

... **25 JAHREN.** Der Bundesrat will eine Milliarde zur Belebung der Wirtschaft. Nachdem innert eines Jahres 50 000 Arbeitsplätze verloren gegangen sind, ist ein Konjunkturpaket erforderlich.

... **15 JAHREN.** Das irische Pfund wird im Europäischen Währungssystem (EWS) um zehn Prozent abgewertet. Zuvor waren bereits das englische Pfund und die Lira aus dem System herausgefallen sowie der Escudo und die Peseta abgewertet worden. Verantwortlich für die Spannungen im EWS sind die hohen Zinsen in Deutschland.

... **10 JAHREN.** Die beiden britischen Pharmafirmen SmithKline Beecham und Glaxo Wellcome wollen fusionieren. Zusammen sind sie Weltmarktführer im Pharmabereich. Der neue Konzern kommt auf einen Umsatz von 240 Milliarden Franken.



FREMDSPRACHEN FÜR PROFIS. Mediziner, Historiker und Ökonomen brauchen ein unterschiedliches Vokabular. Das Sprachenzentrum der Uni Basel versucht auf die speziellen Bedürfnisse einzugehen. Für Romands und Tessiner wird Deutsch angeboten. > SEITE 31

Morgenstund hat Gold im Mund

Die Post steigt in die Frühzustellung von Zeitungen ein



Kein Ferienjob. Das Verteilen von Zeitungen erfordert keine spezielle Ausbildung. Interessenten müssen aber mindestens sechzehn Jahre alt sein. Foto Keystone

CHRISTIAN MIHATSCH

Die Post sucht tausend neue Mitarbeiter, allerdings nur für ein bis zwei Stunden pro Tag – und das in aller Herrgottsfrühe. Der Gelbe Riese baut ein Netz für die Frühzustellung von Zeitungen auf.

Es nieselt und wird schon dunkel. Vor dem Schulungszentrum der Post am Bahnhof Basel herrscht Grossandrang. Angesagt ist eine Informationsveranstaltung für potenzielle Zeitungsverträge. Gut 200 Leute interessieren sich für die angebotene Arbeit. Per Flyer hatte die Post in der Deutschschweiz nach Leuten gesucht, die «gerne selbstständig arbeiten», früh aufstehen und «zuverlässig und fit» sind.

Einen ersten Grossauftrag hat die Post schon an Land gezogen: Ab Anfang März verteilen die Frühaufsteher im Auftrag des Gelben Riesen in den grösseren Agglomerationen der Deutschschweiz den «Blick». Nun will die Post ein Verteilnetz aufbauen und sucht

1000 Zeitungsverträge. Die wichtigste Qualifikation für diese Tätigkeit ist Zuverlässigkeit. Die Zeitungen müssen zwischen fünf und halb sieben Uhr in den Briefkästen sein, und das bei Wind und Wetter.

Ansonsten verlangt der Job nicht sehr viel, und er bringt auch nicht sehr viel ein. Das Angebot sei «niederschwellig», sagt Postsprecher Richard Pfister, da es keine allzu hohen Anforderungen an die Ausbildung stellt. Angeboten werden Festanstellungen im Stundenlohn (20 bis 21 Franken pro Stunde) bei der eigens für die Frühzustellung gegründeten Postochter Postmail AG. Willkommen ist grundsätzlich jeder, der älter als sechzehn ist. Als Ferienjob für Schüler eignet sich die Tätigkeit also nicht.

QUERSCHNITT. An der Informationsveranstaltung steigt die Spannung. Nach einer kurzen Erläuterung der Arbeit und der Anstellungsbedingungen werden sofort Bewerbungsgespräche

durchgeführt. An den Tischen der Personalverantwortlichen drängen sich verschiedenste Kandidaten – Schweizer und Ausländer, Junge und Alte, Männer und Frauen – praktisch ein Querschnitt durch Basels Bevölkerung.

Bei der Zustellung von Tageszeitungen unterscheidet man zwischen der Früh- und der Tageszustellung. Die Tageszustellung erfolgt meist zusammen mit der normalen Briefpost. Doch die Grenzen verschwimmen immer mehr, sagt Postsprecher Pfister. So werden in der Früh nicht mehr nur Zeitungen, sondern vermehrt auch wöchentlich erscheinende Zeitschriften verteilt.

Pfister hält es für möglich, dass der Trend anhält und die Früh- auf Kosten der Tageszustellung weiter wachsen wird. Noch sei die Frühzustellung aber kein strategisches Geschäftsfeld der Post. Sie könne sich aber durchaus dazu entwickeln, sagt Pfister. Die Post hält sich alle Optionen offen. Auch bezüglich weiterer Produkte, die über das

neue Verteilnetz laufen könnten, bleibt der Postsprecher vage: Ausser Zeitungen sei noch nichts anderes wie beispielsweise Gipfeli, Milch oder Eier vorgesehen.

VERLEGER. Bislang haben die Verleger die Frühzustellung ihrer eigenen Zeitungen besorgt – in Zürich die Zuvo, in Bern die Bevo und in Basel die zur Basler Mediengruppe gehörende Prevag. Von den grossen Verlagen ist einzig Ringier, Herausgeber des «Blick», an keiner Zustellorganisation beteiligt. Dies hat in der Vergangenheit immer wieder zu Streit mit den Verlegern der Konkurrenzblätter geführt, die über eigene Organisationen verfügen.

Daraus hofft die Post jetzt Profit zu schlagen. Denn sie brauchte einen Grosskunden, um ein eigenes Verteilnetz auf die Beine stellen zu können. So haben sich zwei Unternehmen gefunden, und 1000 Leute haben einen neuen Nebenjob.

nachrichten

Nur noch drei bis vier Krankenkassen

ZÜRICH. Helsana-Geschäftsführer Manfred Manser erwartet eine drastische Bereinigung bei den Krankenkassen in der Schweiz. Statt der heute 80 Kassen werde es in ein paar Jahren nur noch drei bis vier schweizweite Gruppen mit ein bis zwei Millionen Versicherten geben. Ausserdem werden noch etwa zehn regionale Nischenkassen mit 50 000 bis 100 000 Versicherten existieren, prognostizierte der Chef der grössten Schweizer Krankenversicherung. SDA

Notenbanker für UBS Kapitalerhöhung

ZÜRICH. Nach den Abschreibern der UBS haben sich der aktuelle und der ehemalige Nationalbank-Vizepräsident für die Kapitalaufstockung bei der Grossbank mithilfe des Staatsfonds von Singapur starkgemacht. «Wenn schlimme Ereignisse eintreffen, muss man rasch eine Lösung finden», sagte SNB-Vizepräsident Philipp Hildebrand. Die Aktionäre machten einen Fehler, wenn sie sich gegen die Erhöhung wehrten, sagte auch der 2006 abgetretene SNB-Vizepräsident Niklaus Blattner. «Eine Verzögerung wäre verantwortungslos.» SDA

VW investiert in Mexiko Millionen

PUEBLA. Der Volkswagenkonzern will in den kommenden Jahren in sein mexikanisches Werk eine Milliarde Dollar (675 Millionen Euro) investieren. In den Jahren 2003 bis 2007 hatte VW rund zwei Milliarden Dollar in Puebla investiert. In der Fabrik arbeiten insgesamt 16 000 Personen. DPA

diese woche

04.02.montag

> Beginn der Mexiko-Reise von Bundesrätin Doris Leuthard

05.02.dienstag

> Jahresbilanz der New York Stock Exchange Euronext
> WTO berät über das Beitritts-gesuch der Ukraine

06.02.mittwoch

> Bundesamt für Statistik veröffentlicht Zahlen zur Erwerbstätigkeit von Personen über 50

07.02.donnerstag

> Arbeitslosenzahlen Januar
> Bilanzmedienkonferenz Syngenta
> Bilanzmedienkonferenz Straumann
> Zinssitzung der Europäischen Zentralbank (EZB)

08.02.freitag

> Landesindex der Konsumentenpreise im Januar
> Bilanzmedienkonferenz Ciba
> Bilanzmedienkonferenz Basilea

09.02.samstag

> Treffen der Finanzminister und Zentralbankchefs der sieben wichtigsten Industrienationen (G-7) in Tokio

Leuthard will Firmen den Weg nach Mexiko ebnen

Die Bundesrätin ist mit einer hochkarätigen Wirtschaftsdelegation zu einer fünftägigen Reise aufgebrochen

MARTINE SALOMON, SDA

Mit ihrer Mission nach Mexiko will die Wirtschaftsministerin Doris Leuthard den Zugang zum mexikanischen Markt für Schweizer Produkte, aber auch für Investitionen verbessern.

Mexiko ist für die Schweizer Wirtschaft ein interessanter Markt, denn das Land mit seinen 108 Millionen Einwohnern ist den boomenden Brics-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) dicht auf den Fersen. Mexiko gleicht zwar ein

nem Riesen auf tönernen Füßen. Es hat sich seit 1980 von zwei schweren Krisen erholen müssen und bleibt weiterhin von politischer Instabilität und einer hohen Kriminalitätsrate beeinträchtigt.

BLICK AUF MEXICO. Dennoch schielt manch ein Schweizer Unternehmen nach Mexiko. So findet sich auf der Liste der Wirtschaftsdelegation, die mit Leuthard unterwegs ist, zum Beispiel auch der Name von

Alexandre F. Jetzer, Verwaltungsrat und sozusagen Aussenminister des Pharmakonzerns Novartis.

1982 und 1994 war Mexiko von schweren Finanzkrisen erschüttert worden, die nur mit massiver Hilfe aus dem Ausland überwunden werden konnten. In den letzten zehn Jahren habe Mexiko aber wichtige Reformen durchgeführt und sei makroökonomisch stabiler geworden, schreibt die

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in ihrem jüngsten Länderbericht. Das Wachstum hat sich von 4,6 Prozent im Jahr 2006 auf 3 Prozent im Jahr 2007 verlangsamt. Für 2009 erwartet die OECD allerdings wieder über 4 Prozent.

Wichtige Einnahmen des Landes stammen aus dem Tourismus. Das Land ist aber auch industriell breit diversifiziert in den Branchen Nahrungsmittel, Textil, Automobil, Elektronik und Kommunikation, wo

bei ausländische Investitionen eine wichtige Rolle spielen.

FREIHANDEL. Mexiko hat Freihandelsabkommen mit mehr als 40 Ländern abgeschlossen, darunter auch mit der Schweiz. Das wichtigste Abkommen ist aber die Nordamerikanische Freihandelszone (Nafta) mit den USA und Kanada. Verglichen mit den anderen lateinamerikanischen Ländern hat Mexiko ein recht hohes Volkseinkommen pro Person.